

Unter den sächsischen Städten haben wenige eine so reiche Geschichte und eine so hohe Bedeutung, wie Meißen. Von ihm ist die „staatliche, kirchlich-religiöse und übrige Bildung der Mark Meißen ausgegangen“. Das erste Kloster in den sächsischen Landen, St. Afra, genießt als Gelehrten-  
schule weithin einen vorzüglichen Ruf, und das Meißener Porzellan ist seit fast zwei Jahrhunderten bis hinüber in die neue Welt geschätzt und begehrt. Dresden besuchen und Meißen beiseite lassen, ist den meisten kaum möglich. Die einstige Markgrafenstadt gilt immer noch als das alte Herz von Sachsen.

So kommen alljährlich tausende nach dem ehrwürdigen Meißen. In den letzten Jahrzehnten hat es freilich manches von seiner Eigentümlichkeit eingebüßt, aber das Bild einer mittelalterlichen Stadt bietet es noch immer; größere Bauten, an denen sich seine frühere glänzende Bauperiode wieder-  
spiegelt, besitzt es nicht, aber bergige und enge und krumme Gassen mit hübschen Thürbogen und zierlichen Giebeln genug. Unwillkürlich bleibt der Fremde stehen, der vom Bahnhofe her an das rechte Elbufer herantritt. Kühn überspannt die Brücke den Fluß. Drüben liegt die Stadt, eingeengt ins Thal der Triebisch. Stromaufwärts wird sie begrenzt von einer ziemlichen Anhöhe mit der von der Sage umwobenen Martinskapelle, stromabwärts überragt vom scharf hervor-  
tretenden Schloßberge mit den prächtigen Bauten kirchlicher und weltlicher Gotik. Und wer Zeit übrig hat, zu den verschiedenen Tagesstunden mit ihrer verschiedenen Beleuchtung oder gar von dem benachbarten Höhen aus einen Blick zu thun in „das sächsische Paradies“, er wird ihn nicht leicht vergessen.